Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger. 1881-1909

9 (1883)

176 (31.7.1883)

urn:nbn:de:gbv:45:1-1033465

Visual Library

Wilhelmshavener Tageblatt
und
amtlicher Anzeiger.

Bestellungen
auf das „Tageblatt", welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von Mk. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Redaktion u. Expedition: Roon-Straße 85.

Anzeigen
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfgespaltene Corpuszeile oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

Publications-Organ für sämmtliche Kaiserliche, Königliche und städtische Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

№ 176. Dienstag, den 31. Juli 1883. IX. Jahrgang.

☞ Für die Monate August und September eröffnen wir ein besonderes Zwei-Monats-Abonnement auf das

Wilhelmshavener Tageblatt

zum Preise von M. 1,50 für hiesige Abonnenten, M. 1,45 durch die Post bezogen und M. 1,40 für Selbstabholende. Bestellungen nehmen alle kaiserl. Postanstalten, die Zeitungsboten, sowie die Expedition entgegen.

Die Expedition.

Tagesübersicht.

Berlin, 28. Juli. Aus Friedrichsruh wird die Abreise des Fürsten Bismarck nach Kissingen gemeldet. Ueber sein Befinden ist seit langer Zeit kein Bericht ärztlichen Ursprungs bekannt geworden. Die letzte Meldung von den Hamburger Herren, die ihn beim Spaziergange gesehen haben, bestätigt die Andauer der Gelbsucht, welche je länger sie währt, um so mehr Anlaß zu Bedenken giebt. Dagegen ist die Abreise nach Kissingen als ein entschieden günstiges Zeichen zu begrüßen.

Der Minister von Goßler hat an die königlichen Regierungen einen längeren Erlaß gerichtet, welcher sich mit den Maßregeln gegen die Choleragefahr befaßt. Es heißt in demselben: Das Auftreten der Cholera in Aegypten liegt in Anbetracht der leichten Verschleppbarkeit dieser Krankheit den Sanitäts-Behörden die Pflicht auf, den öffentlichen Gesundheits-Verhältnissen die größte Sorgfalt zuzuwenden und sanitäre Uebelstände in geeigneter Weise und energisch und bekämpfen, damit nirgends Zustände entstehen, welche die Entwickelung epidemischer Krankheiten begünstigen. Die prophialaktischen Maßnahmen beziehen sich zunächst auf die Reinhaltung des Bodens durch ordnungsmäßige Beseitigung oder Unschädlichmachung der Dejectionen und Abfälle aller Art, durch Reinhaltung und Desinfection der öffentlichen Bedürfnißanstalten im Freien sowie in geschlossenen Räumen. Auf die Fernhaltung gesundheitswidriger Nahrungs- und Genußmittel ist zu achten, insbesondere auf die Beschaffung eines ausreichenden und gesunden Trinkwassers besondere Sorgfalt zu verwenden. Die Beschaffenheit der Brunnen und der anderweitigen Bezugsquellen für das Trinkwasser, die Lage der Aborte, Dungstellen und sonstigen zur Aufnahme von fäulnißerregenden Substanzen bestimmten Anlagen ist erneut in sorgfältige Controle zu nehmen. Nicht minder bedürften die Wohnungen, namentlich diejenigen, welche von einer dichtgedrängten oder einer fluctuirenden Wohnbevölkerung benutzt werden, eingehender Beobachtung, wie Massenquartiere, Herbergen, Logir- und Kosthäuser, ferner Privatquartiere, welche von mehreren Personen bewohnt werden, sodann Räume, welche bei öffentlichen Bauten von Arbeitern zum Wohnen benutzt werden. Gewerbliche Anlagen, in welchen, sei es Fäulniß erregende, sei es zur Verbreitung ansteckender Krankheiten geeignete Stoffe sich befinden, bedürfen einer erhöhten Beaufsichtigung. Auch auf die vagirende Bevölkerung, sowie auf die aus Nachbarstaaten im Grenz-, namentlich im Flußverkehr auf diesseitiges Staatsgebiet übertretenden Personen ist die Aufmerksamkeit der Executivorgane zu richten. Märkte, Messen und andere Veranstaltungen, welche Gelegenheit zur Anhäufung größerer Menschenmassen geben, werden eingehender Beachtung bedürfen.

Nach einer Circularverfügung des Ministers für Landwirthschaft und des Ministers des Innern vom 3. d. M. sind die zu Hülfsbeamten der Staatsanwaltschaft bestellten Forstschutzbeamten zu den polizeilichen Vollstreckungsbeamten zu rechnen und demgemäß nicht in die von den Guts- und Gemeindevorstehern aufzustellenden Schöffenurlisten aufzunehmen.

Die Einstellung Einjährig-Freiwilliger bei den Jägerbataillonen, welche bis jetzt nur am 1. Oktober erfolgte, soll nach einer Verfügung des Kriegsministeriums fortan auch am 1. April stattfinden können, damit den jungen Leuten, welche die Forstlaufbahn einschlagen, nicht ohne Noth ein halbes Jahr verloren geht. Die Bezeichnung bestimmter Jägerbataillone, welche berechtigt sind, am 1. April Einjährig-Freiwillige einzustellen, ist dem Inspecteur der Jäger und Schützen vorbehalten.

Durch den Staatshaushaltsetat für das gegenwärtige Jahr ist bekanntlich ein Fonds von jährlich 500 000 Mark zur Unterstützung unvermögender Gemeinden und Schulverbände bei Elementarschulbauten ausgebracht worden. Ueber die Grundsätze wegen Verwendung dieses Fonds hat der Cultusminister an die betheiligten Behörden eine Circular-Verfügung erlassen, in welcher es u. A. heißt: Der Fonds soll nach den Bestimmungen über dessen Verwendung zur Gewährung von Beihülfen an unvermögende Gemeinden und Schulverbände für Neu-, Erweiterungs- und Reparaturbauten von Elementarschulen dienen und tritt in dieser Hinsicht an die Stelle des allerhöchsten Dispositionsfonds bei der General-Staatskasse, aus welchem fortan Gnadengeschenke zu dem gedachten Zwecke nicht mehr erbeten werden. Ausgaben, zu welchen der Fiscus aus irgend einem Rechtstitel verpflichtet ist, dürfen aus dem Fonds nicht geleistet werden, und bevor auf ihn zurückgegangen wird, sind vorher etwa vorhandene Provinzial-, Stiftungs- und Local-Fonds, aus welchen Schulbau-Unterstützungen gewährt werden können, in Anspruch zu nehmen. Das Bedürfniß zur Unterstützung der Gemeinden und Schulverbände wird, sofern nicht die durch die Circular-Verfügungen vom 2. November 1837 und 26. November 1873 angeordneten Individual-Repartitionen bereits aufgestellt sind, fortan nicht mehr wie bisher in dieser, sondern in analoger Weise wie bei der Gewährung von Zuschüssen aus Staatsfonds zu den Lehrerbesoldungen nach Anhörung der Local- und Kreisbehörden von der zuständigen Provinzial-Behörde unter Mitwirkung der betreffenden Finanzstation geprüft. Um zu verhüten, daß Unterstützungssachen in größerer Zahl und mit größeren Bedarfssummen, als es die vorhandenen Mittel gestatten, vorbereitet und von den Provinzial-Behörden an die Centralstelle gebracht werden, wird jeder zuständigen Provinzial-Behörde diejenige Summe bezeichnet, innerhalb welcher sie sich jährlich mit ihren Unterstützungs-Anträgen zu halten hat. Diese Summen werden vom Cultusminister bemessen und festgesetzt.

Man schreibt der „Nordd. Allg. Ztg." aus Paris: Vor Kurzem ist hier unter dem Titel „l'Antiprussien" ein Blatt aufgetaucht, welches sich die Deutschenhetze zur speziellen Aufgabe zu stellen erklärt. Zu diesem Zwecke verkündete das Blatt, es werde in jeder Nummer eine Liste französischer und ihnen gegenüber eine Liste deutscher Fabrikanten und Kaufleute derselben Branche veröffentlichen, damit der französische Consument seine Wahl treffen könne. Außerdem war die erste Nummer mit allerlei Invectiven gegen die Deutschen angefüllt. Die Deutschen in Paris sind dadurch Anfangs beunruhigt worden, es hat sich jedoch bald herausgestellt, daß dem fraglichen Blatte eine Bedeutung beizulegen ist. Dasselbe ist aus der Offizin eines verwahrlosten Individuums, Namens David, hervorgegangen, der seinerzeit zu dreizehn Jahren Zuchthaus verurtheilt wurde, entfloh und nun in Brüssel lebt, von wo aus er Erpressungsblätter in der Art des „Unabhängigen" hier veröffentlichen läßt. Neben einigen von ihm begründeten finanziellen Revolverblättern, zu denen auch der vom Redacteur gratis vertheilte „Credit National" gehört, läßt er nun den gegen die Deutschen gerichteten „Antiprussien" erscheinen, um mit demselben die deutschen Kaufleute und Fabrikanten in Frankreich zu erschrecken und gelegentlich zu brandschatzen. Man hat in der Pariser Presse und in der politischen Welt von diesem Vorgang, der sich an zahlreiche analoge Fälle anreiht, keine Notiz genommen, und es ist zu erwarten, daß der „Antiprussien" demnächst wieder spurlos verschwinden wird.

Die Frage, ob es sich nicht für die Reichsregierung empfehle, den deutsch-spanischen Handels-Vertrag einstweilen in Kraft zu setzen, unter Vorbehalt der nachträglichen Genehmigung des Reichstages, hat insofern Beachtung gefunden, als man allgemein annehmen wollte, es handle sich dabei wirklich um einen stillen Wunsch der Regierung. Dieser Annahme

---

Das Ringen nach Glück.

Roman von **Friedrich Friedrich.**

(Fortsetzung.)

Wanda's Brust athmete tief auf, eine schwere, drückende Last schien von derselben genommen zu sein.

„Hat mein Mann meiner, während er in dem Krankenhause sich befand, gar nicht erwähnt?" fragte Wanda endlich.

„Nein," gab Bolten zur Antwort, „sein Geist blieb umnachtet, er lag schweigend und regungslos da, selbst die Erinnerung schien ihm geschwunden zu sein. Sein leidenschaftlicher Sinn hat sich während der Zeit nicht ein einziges Mal geltend gemacht, er war theilnahmlos gegen Alles. Das Geschick hat Sie schwer heimgesucht, suchen auch Sie zu vergessen, denn es wird Ihnen jetzt leichter werden zu vergeben."

Wanda nickte schweigend mit dem Kopfe.

Bolten verließ sie, denn sie mußte Ruhe gewinnen. Er kehrte zu seinen Freunden im Garten zurück, ruhiger, nun er die schwere Aufgabe erfüllt hatte.

„Wie hat sie die Nachricht aufgenommen?" fragte Lilli.

„Gefaßt, wie ich es erwartete, denn es wohnt in ihrem zarten Körper ein starker Geist; ich hoffe, nun wird sie die Vergangenheit leichter überwinden."

„Wenn sie nur erst körperlich und geistig soweit erstarkt ist, daß sie an unserem lustigen Kreise Theil nimmt, dann wird sie bald völlig genesen," versicherte der Alte.

„Dies wünscht Niemand mehr als ich," bemerkte der junge Arzt. „Lassen Sie ihr indessen Zeit und drängen Sie nicht, denn sie gehört zu den Charakteren, die Alles, was sie bedrückt, still in sich überwinden und abschließen."

Darren trat in den Garten und gesellte sich zu ihnen. Sein Gesicht war ernst und verstimmt und Kolbe's freundlichen Gruß vermochte er kaum zu erwidern.

„Wissen Sie, daß Ihre Schwägerin in der vergangenen Nacht gestorben ist?" fragte er.

„Nein. In dies Haus dringt jede Nachricht erst einige Tage später!" gab der Alte zur Antwort. „Sie ist ja seit langen Jahren kränklich gewesen und hat trotzdem ihren Mann und Sohn überlebt, ich denke, der Tod muß ihr willkommen gewesen sein."

„Ein Herzschlag hat ihrem Leben unerwartet ein Ende gemacht," fuhr der Rechtsanwalt fort. „Mich hat ihr Tod sehr überrascht."

„Rechnen Sie es mir nicht an, daß ich bei der Nachricht keine Trauer zeige," warf Kolbe ein. „Ich hätte ihr noch zwanzig Jahre Leben gewünscht, allein sie stand mir zu fern und zu fremd gegenüber, um über ihren Tod Trauer empfinden zu können. Wir sind ja nie im Leben zusammen gekommen und schließlich ist ihr nichts weiter widerfahren, als was uns Allen bevorsteht."

„Ich kann keine Trauer bei Ihnen erwarten und erwarte sie auch nicht," fuhr Darren fort. „Ich würde Ihnen diese Nachricht nicht überbracht haben, hätte mich nicht eine andere Angelegenheit zu Ihnen getrieben. Die Generalin hat ein Testament gemacht, heute ist dasselbe auf dem Gerichte eröffnet und Sie — Sie, der Sie ihr nächster Verwandter sind, sind vollständig übergangen!"

Diese Worte schienen den Alten noch weniger zu überraschen.

„Glauben Sie denn, daß ich auf eine Erbschaft gehofft habe?" erwiderte er ruhig und lächelnd. „Kennen Sie mich so wenig, obschon wir seit langen Jahren befreundet? Ich habe wahrlich nicht daran gedacht, und wünsche trotzdem der Geschiedenen, daß sie volle Ruhe im Grabe finden möge!"

„Wir brauchen keine Erbschaft!" rief Merkel heiter. „Ich habe Lilli's vollständige Versorgung übernommen, und das Glück wohnt in diesem Hause ohne das Vermögen der Generalin!"

„Ja, das weiß ich!" versicherte Darren. „Ich weiß," wandte er sich an den Alten, „daß Sie nicht darauf gehofft haben, aber ich hatte mit Bestimmtheit darauf gerechnet. Ohne Ihr Wissen hatte ich die Generalin versöhnlich und milde gegen Sie gestimmt, und sie hatte mir versprochen, ihre nächsten Verwandten nicht zu vergessen. Sie hat es dennoch gethan! Wissen Sie, wer sie zu Ihrem Nachtheile umgestimmt hat?"

„Nein," entgegnete Kolbe. „Ich kenne meine Freunde sehr genau, aber nicht meine Feinde."

„Der Candidat Thomas hat es gethan! Er hat der Generalin erzählt, daß Sie sich gegen ihn in sehr gehässiger und unversöhnlicher Weise ausgesprochen hätten."

„Er hat die Unwahrheit gesagt," rief der Alte entrüstet. „Ich habe die Frau meines Bruders nie geliebt, aber eben so wenig gehaßt, und habe nie etwas zu ihrem Nachtheile gesagt."

„Das ist die Rache unseres edlen Freundes!" bemerkte Merkel. „Lilli, Dich trifft die ganze Schuld, weshalb hast Du ihn nicht geliebt? Ich glaube, auch Bolten's Brief hat ihn etwas geärgert."

Er erzählte dem Rechtsanwalt, daß Lilli seine Bewerbung zurückgewiesen und Bolten ihm in Kolbe's Namen geschrieben; er theilte auch mit, daß Thomas, obschon sie zusammen studirt, und er ihn nie beleidigt, ihn bei der Staatsanwaltschaft denuncirt habe.

„O, weshalb Sie mir dies nicht früher mitgetheilt!" rief Darren. „Wie leicht würde es mir geworden sein, den frommen Heuchler zu entlarven und der Generalin ein richtiges Bild von ihm zu entwerfen! Ich habe ihm nie getraut, ihn aber nicht für so schlecht gehalten."

„Regen Sie sich nicht auf, bester Freund," fiel Kolbe ein. „Eine Niederträchtigkeit hat noch nie Segen gebracht und sie wird auch für ihn denselben nicht bringen."

„Sie hat ihn bereits gebracht," fuhr der Rechtsanwalt fort. „In mir unerklärlicher Weise hat er sich in das Vertrauen der Generalin geschlichen, und die Bethörte hat ihm 70,000 Thaler vermacht."

Die Größe der Summe setzte Alle in Erstaunen.

„Nun wird unser Freund Thomas noch hochmüthiger werden!" bemerkte Merkel. „Man sieht übrigens, daß er sich in die Rolle der Frömmigkeit sehr gut hinein gelebt hat, denn Frömmigkeit und Erbschleicherei gehen ja oft Hand in Hand."

„Herr Rechtsanwalt, Sie kennen das Testament, Sie

Landesbibliothek Oldenburg

steht ein seit wenigen Tagen verbreitetes Gerücht zur Seite, wonach sich Deutschland mit Spanien bezüglich eines beiden Staaten zusagenden Uebergangs-Stadium bis zur Genehmigung seitens der Reichs-Organe nicht hätten einigen können, worauf Verhandlungen zwischen den Bundesregierungen eingetreten waren, um den Handels-Vertrag in nicht zu ferner Zeit in Kraft treten zu lassen und die Zustimmung des Reichstages nachträglich einzuholen. So das Gerücht; wie weit es richtig ist, wird sich ja bald zeigen.

Vor einigen Monaten war in Tilsit Rechtsanwalt Brinkmann zum Bürgermeister erwählt. Der Minister des Innern versagte die Bestätigung der Wahl aus formellen Gründen. Es sollte einigen Stadtverordneten die Einladung zur Sitzung nicht rechtzeitig insinuirt worden seln. Neuerdings wurde Herr Brinkmann zum zweiten Male mit großer Majorität zum Bürgermeister gewählt. Herr v. Puttkamer versagte auch dieser Wahl die Bestätigung und diesmal ohne Angabe von Gründen.

Aus der Provinz Posen wird gemeldet, daß dorthin zahlreiche Auswanderer vor kurzem aus Amerika zurückgekehrt sind, um ihre alte Beschäftigung aufzunehmen. Sie klagen über bittere Enttäuschungen und warnen namentlich Mittellose vor der Auswanderung, da solche Auswanderer unbarmherzig ausgebeutet würden.

Der „Württembergische Staatsanzeiger" meldet die Ernennung des General-Major Steinheil zum Kriegsminister.

Seitens der Regierung wird ersichtlich Werth darauf gelegt, eine schnelle und gute Verbindung der Ostseeküste mit dem Innern Deutschlands durch Eisenbahnlinien herzustellen und zu fördern. Der Kriegsminister, der jüngst die östlichen Provinzen bereist hat, ließ sich auch die persönliche Wahrnehmung des Fortganges dieser Eisenbahnen angelegen sein, indem er auf die hohe strategische Bedeutung der Bahnen und die Wichtigkeit hinwies, im Kriegsfalle möglich schnell zahlreiche Truppenmassen an die Ostküste zu befördern. Im Laufe des gegenwärtigen Sommers sind drei neue Bahnen aus dem Innern nach der Ostseeküste gebaut worden, während man gleichzeitig die Verbindung des Kieler Kriegshafens erweitert hat.

Der „Moniteur de Rome" wendet in jeder Beziehung der deutschen Politik seine Aufmersamkeit zu. Neulich warnte er die Schweiz vor den deutschen Actionären der dortigen Eisenbahnen: dieselben seien nur die Quartiermacher der deutschen Generäle und Diplomaten. Heute richtet er, wie die National-Zeitung" mittheilt, seinen Blick auf die Beziehungen zwischen Deutschland und Oesterreich; die Absicht des sehr gewundenen Artikels ist, darzulegen, daß die Allianz Deutschlands für die gegenwärtige österreichische Regierung nur dann Werth habe, wenn Fürst Bismarck sich das Lob des Papstes erwirbt. In Wien, so wird die Welt belehrt, erwarte man mit Ungeduld die vollständige kirchenpolitische Unterwerfung der preußischen Regierung unter die Curie. Verstehen wird man den Wink in Wien wohl; ob man ihn auch befolgen wird, das ist eine Frage für sich und sehr zu bezweifeln.

Der von dem Wiener Gemeinderath gefaßte Beschluß, von einer Feier des 200jährigen Jahrestages der Befreiung Wiens von den Türken abzusehen, ist allenthalben in Oesterreich mit peinlichem Befremden aufgenommen worden. Daß die in Wien vorherrschende deutsch-liberale Partei ihrer Verstimmung über das politische System des Grafen Taaffe auf Unkosten einer großen geschichtlichen Erinnerung Ausdruck gegeben hat, bekundet einen Mangel an patriotischer Gesinnung, der den Gegnern zu begründeten Anklagen Gelegenheit bietet und der deutschen Sache in Oesterreich schweren Schaden bereiten wird. — Die czechische Partei des böhmischen Landtages hat einen Antrag auf Abänderung des Wahlgesetzes eingebracht, der indessen erst im nächsten Jahre discutirt werden soll. Zur Zeit würde dieser Vorschlag keine Aussicht auf Erfolg haben, da die Czechen auf der böhmischen Provinzialversammlung wohl über eine Zweidrittel-Mehrheit, nicht aber über die für eine Wahlreform erforderliche Dreiviertel-Majorität verfügen.

Das dänische Obergericht hat kürzlich ein Urtheil gefällt, welches nicht ohne Interesse für deutsche Unterthanen ist. Bekanntlich wird an unsern Küsten und überall auf dänischem Seeterritorium viel von Ausländern gefischt. Ein in Ueckermünde im Königreich Preußen geborener Fischer war wegen vermeintlich unerlaubter Fischerei an Bord seiner Schute vom Polizeirichter der Stadt Prästo im östlichen Seeland zu einer Geldbuße von 50 Kronen verurtheilt worden. Das Obergericht verwarf indessen das Erkenntniß in Erwägung dessen, daß dem deutschen Fischer, der laut Entlassungsurkunde aus dem preußischen Staatsverbande ausgetreten war, zwar keine Rechte als dänischer Unterthan zuständen und daß derselbe daher allerdings nicht berechtigt sei, Fischerei auf dänischem Seeterritorium zu treiben, in welcher Beziehung der Umstand, daß seine Schute in das Verzeichniß dänischer Fahrzeuge aufgenommen worden, als nicht zur Sache gehörig bezeichnet wurde, allein schon aus dem Grunde freizusprechen sein würde, daß ihm nicht zuvor von der Obrigkeit bedeutet worden, daß das Fischen auf dänischem Seeterritorium seitens Fremder unerlaubt sei. Ein allgemeines Verbot scheint hiernach nicht ausreichend zu sein und andererseits dürfte eine jedem Fischenden besonders zu notificirende Warnung ihre Schwierigkeiten haben.

Die Cholera hat in England ihren Einzug gefeiert, lautet eine Alarmnachricht. Je eine Person soll in den Docks von London und in Llanfyllin der Seuche erlegen sein. Alle sanitären Vorsichtsmaßregeln wurden sofort ergriffen, obwohl es sehr zweifelhaft ist, daß man es in den vorliegenden Fällen mit der asiatischen Cholera zu thun hat. Wahrscheinlich handelt es sich um die Cholorine, die zu dieser Zeit alljährlich sporadisch auftritt und einzelne Opfer fordert.

In der belgischen Repräsentantenkammer wurde der erste Artikel der Vorlage über die Erhöhung der Tabaksteuer nicht in der Fassung der Regierungsvorlage, sondern nach einem von der Regierung genehmigten Amendement angenommen, wonach der Eingangszoll für nicht fabrizirtem Tabak und Tabaksblätter (statt 100 Frcs.) 75 Frcs., für Cigarren und Cigarretten 300 Frcs. (wie in der Regierungsvorlage), für andere Tabake aber (statt 130 Frcs.) 100 Frcs. beträgt. Sodann wurde die ganze Gesetzvorlage sowie die verschiedenen Amendements mit 71 gegen 66 Stimmen angenommen. Das Amendement, wonach diejenigen Tabakssendungen, die zur Zeit der Einbringung des vorliegenden Gesetzes bereits unterwegs waren, von dem neuen Eingangszolle befreit sein sollen, wurde ebenfalls angenommen.

Der Tod des Zulukönigs Cetewayo bestätigt sich. Sein Nebenbuhler Usibepu überfiel bei Morgengrauen Ulundi, Cetewayo's Kraal; der König und sein Gefolge geriethen in Verwirrung und suchten ihr Heil in der Flucht, wurden jedoch von Usibepu's Leuten eingeholt und niedergemacht; dasselbe Schicksal ereilte auch die Weiber des Königs. Ulundi und Nodwayo's Eigenthum einschließlich der aus England mitgebrachten Geschenke ward vernichtet. Dabulamangi, Cetewayo's Sohn, hat sich mit einigen Getreuen nach Esulweni, auf neutrales Gebiet, zurückgezogen. Dieser Ausgang der durch Cetewayo's Wiedereinsetzung hervorgerufenen Kämpfe ist für die Londoner Regierung nicht gleichgiltig. Trotz aller aus Südafrika gegen die Rückkehr des Königs eingegangenen Proteste beharrte Gladstone bei seinem Vorhaben, den König auf den Thron zurückzuführen, er wollte damit das Unrecht wieder gut machen, welches seiner Ansicht zufolge Lord Beaconsfield durch die Anstiftung des Zulukrieges ihm zugefügt hatte. Cetewayo schien in England einen leichten Firniß von europäischer Cultur angenommen zu haben und versprach immer im Sinne seines Wohlthäters regieren zu wollen. Kaum war er jedoch in sein Land zurückgekehrt, als er sich daran machte, seine Nachbarn mit Krieg zu überziehen und denselben mit der altgewohnten Grausamkeit zu führen. Aber Usibepu, sein Hauptgegner, erwies sich ihm überlegen. Noch verlautet nichts über die Absichten, welche die Londoner Regierung nach diesem Fehlschlage ihrer Politik in Bezug auf die zukünftige Gestaltung der Dinge in Südafrika hegt. Nicht unwahrscheinlich ist es, daß sie den Beaconsfield'schen Plan einer Conföderation aller südafrikanischen Colonien wieder aufnimmt.

Ueber die Tamatave-Angelegenheit und die Verhältnisse auf Madagaskar werden nun bald zuverlässige Berichte zu erwarten sein. Eine Depesche aus Aden meldet die dort erfolgte Ankunft der belgischen Kriegscorvette „Briton" von Zanzibar mit hochwichtigen amtlichen Depeschen aus Madagaskar. Nach französischen Berichten steht eine baldige Lösung des Conflictes zwischen der Hova-Regierung und den Ansprüchen Frankreichs bevor. Die Einnahme von Tamatave und die Besetzung sämmtlicher Buchten habe die Hovas so ins Gedränge gebracht, daß dieselben sich wohl zur Nachgiebigkeit entschließen und die von Frankreich verlangte Bestätigung jenes Artikels des Vertrages von 1868, welcher den Ausländern die Erwerbung von Grundeigenthum auf der Insel gestattet, zugestehen werde. Damit wäre freilich noch nicht der Conflict zwischen Frankreich und England aus der Welt geschafft; wenn man einem Pariser Telegramm der „Voss. Ztg." Glauben beimessen darf, hätte derselbe eher eine Verschärfung erfahren, da derselbe die Beziehungen des Admirals Pierre und des englischen Comodore Johnstone als feindselige bezeichne. Letzterer habe gegen die Aufrechterhaltung des Belagerungszustandes in Tamatave protestirt.

Marine.

Wilhelmshaven, 30. Juli. Der Marine-Intendant Dr. Holtz ist zur Dienstleistung in der Kaiserlichen Admiralität commandirt. Der Intendantur-Rath Domeier ist unter Entbindung von der Funktion als Verwaltungs-Direktor der Kaiserlichen Werft hier mit Wahrnehmung der Geschäfte des Marine-Intendanten bei der hiesigen Stations-Intendantur beauftragt. — Der Marine-Hafenbau-Direktor Rechtern hat sich mit 45tägigem Urlaub nach der Schweiz begeben. — Zeughauptmann Brandt ist von Urlaub zurückgekehrt. — Feuerwerks-Premier-Lieutenant v. Witkowski ist zur Revision von Patronenhülsen zur Deutschen Metallpatronenfabrik nach Karlsruhe commandirt.

— Der Wortlaut der unter dem 21. d. M. an den Vice-Admiral Batsch in Genehmigung seines Abschiedsgesuchs gerichteten Allerh. Cabinetsordre ist folgender: „Ich ersehe zu Meinem Bedauern aus Ihrem Gesuche vom 11. d. M., daß sich der Erfüllung Meines Wunsches, Sie noch ferner dem Dienst zu erhalten, Schwierigkeiten und Bedenken auch bezüglich Ihrer Gesundheit entgegenstellen, die Ich mindestens als zur Zeit begründet anerkennen muß. Ich entspreche daher Ihrer Bitte um Verabschiedung, indem ich Sie hierdurch mit der gesetzlichen Pension zur Disposition stelle. Zugleich aber behalte Ich Mir vor, bei sich darbietender Gelegenheit Ihre Wiederverwendung im Dienst in Betracht zu ziehen, und wünsche Ich sowohl dieser Meiner Intension, wie überhaupt Meiner Anerkennung der von Ihnen geleisteten Dienste noch besonderen Ausdruck zu geben, indem Ich Sie hierdurch — um Ihre nähere Verbindung mit der Marine dauernd festzuhalten — à la suite des Seeoffiziercorps stelle. Bad Gastein, den 21. Juli 1883. gez. Wilhelm."

Lokales.

* **Wilhelmshaven**, 30. Juli. Die Entlassung der in diesem Herbste ausgedienten Mannschaften der Kaiserl. Marine, sowie der zur Disposition der Marinetheile zu beurlaubenden Mannschaften wird an folgenden Tagen stattfinden:

1) Die an Land befindlichen Mannschaften, diejenigen der stationären Schiffe inbegriffen, am 15. Sept.
2) Die an Bord S. M. Schiffe ꝛc. befindlichen Mannschaften am fünften Tage nach Beginn der Außerdienststellung.
3) Die an Bord S. M. S. „Blücher" und „Ulan" befindlichen Mannschaften am 30. Sept.
4) Die Mannschaften derjenigen Schiffe, welche nach dem 1. Oktober aus dem Auslande zurückkehren sollten, am dritten Tage nach Beginn der Außerdienststellung.
5) Die von der Ostasiatischen Station zurückkehrenden Ablösungsmannschaften am Tage nach dem Eintreffen im heimathlichen Stationsorte

* **Wilhelmshaven**, 30. Juli. Unter Führung hiesiger Stabsoffiziere besichtigten heute die Offiziere des hier anwesenden holländischen Schulschiffes „Marnix" die Anlagen der kaiserl. Werft.

* **Wilhelmshaven**, 30. Juli. Der hiesige katholische Gesellenverein hat gestern Abend in „Burg Hohenzollern" eine theatralische Aufführung veranstaltet, welche sehr gut besucht gewesen ist. Zur Darstellung gelangte eine dreiaktige Posse „Der Berliner August", sowie ein einaktiger Schwank „Das letzte Zimmer". Damenrollen enthielten die Stücke nicht. Das Spiel hat den Anwesenden sicherlich ganz besonders gefallen, denn es rief lebhafte Heiterkeit und vielen Applaus hervor. — Der Aufführung folgte ein Tanzkränzchen, das ebenfalls starke Betheiligung fand.

---

sind ein kluger und erfahrener Jurist, gibt es kein Mittel, dasselbe umzustoßen?" sprach Bolten. „Läßt sich nicht irgend ein Punkt auffinden, um es anzugreifen oder für ungültig erklären zu lassen? Ich mache kein Hehl daraus, daß ich Thomas diese Summe nicht gönne, denn er verdient sie nicht."

Darren schüttelte verneinend mit dem Kopfe.

„Wäre es möglich, so würde ich es thun, obschon die Generalin auch mich reichlich bedacht hat," erwiderte er. „Ich würde gern darauf verzichten, denn ich habe nie darauf gerechnet und bedarf des Geldes nicht, das Testament ist der Form und seinem Inhalte nach vollkommen richtig aufgesetzt, es läßt sich nicht an ihm rütteln."

„Sie sollen es auch nicht thun," unterbrach ihn der Maler. „Es soll Niemand den Verdacht auf mich werfen, daß ich auf das Vermögen meiner Schwägerin gerechnet habe oder erzürnt bin, weil sie meiner nicht gedacht. Darren, ich bedarf des Geldes ja nicht! Lilli, hole uns Wein von der besten Sorte, ich muß wahrhaftig meinem alten Freunde zeigen, daß ich auch ohne Erbschaft reich genug bin, mit Freunden ein Glas Wein zu trinken!"

Darren wollte es verhindern, allein Lilli eilte auf einen Wink ihres Vaters fort und bald standen die Flaschen auf dem Tische und die Gläser waren gefüllt.

„Nun laßt uns anstoßen auf ein ehrliches Gewissen und einen reinen Namen!" rief der Alte heiter. „Darren, glauben Sie, daß der Candidat trotz seiner reichen Erbschaft jetzt so lustig und zufrieden sein wird, wie ich es bin?"

Darren zuckte mit der Achsel.

„Sein Gewissen wird ihn wenig belästigen und ich glaube auf einen reinen Namen wird er auch nicht viel Werth legen," bemerkte er.

„Ich möchte wahrlich nicht mit ihm tauschen," fuhr der Maler fort. „Sehen Sie, wenn ich diese beiden Menschen hier anblicke, und sehe, welches Glück aus ihren Augen leuchtet, dann pocht auch mein altes Herz wieder schneller, denn die Erinnerung an so viele glückliche und schöne Tage wird in ihm wach und sie gebe ich für keine Summe hin! Wenn Sie dem Candidaten begegnen, dann können Sie ihm wahr und ehrlich sagen, daß ich auch nicht eine Minute lang mich geärgert habe."

„Ich hoffe ihn früher zu treffen," sprach Bolten, der den Unwillen über Thomas nicht so schnell überwinden konnte, „dann werde ich ihm sagen, daß er ein Schurke und Erbschleicher ist."

„Doctor, er wird Sie verklagen, und Sie müssen obenein Strafe bezahlen!" rief der Alte lachend.

„Ich werde es gerne thun, aber auch öffentlich beweisen, daß er Beides ist," entgegnete Bolten.

„Soweit ich ihn kenne, wird er Sie nicht verklagen, aber sich heimlich an Ihnen zu rächen suchen," bemerkte Darren.

„Ich fürchte ihn nicht," fuhr Bolten fort. „Er kann mir auch nicht schaden, denn offen kann ich mein ganzes Leben darlegen; es birgt manche Thorheit in sich, die ich heute vielleicht nicht mehr begehen würde, allein es ist keine darunter, deren ich mich schämen müßte!"

„Doctor, nun denken Sie nicht mehr an den Candidaten und seine Erbschaft!" rief Kolbe, dem jungen Arzte sein Glas entgegenhaltend. „Wenn vier ehrliche Männer beisammen sitzen, so sollen sie sich nicht über Andere ärgern, sondern über sich selbst freuen. Sehen Sie, selbst Lilli ärgert sich nicht einmal, weil sie Thomas zurückgewiesen, und doch hätte sie jetzt einen reichen Bräutigam."

„Du weißt ja nicht, ob ich mich nicht ärgere," warf die Genannte scherzend ein.

„Merkel, sagen Sie sich los von ihr," fuhr der Alte lachend fort.

„Es ist zu spät, denn es fragt sich, ob Thomas jetzt noch ebenso gesinnt ist, denn 70,000 Thaler wandeln manchen Menschen um," erwiderte Merkel.

Noch lange blieben die Freunde zusammen und Kolbe zeigte durch die That, daß das Uebergehen in dem Testamente auf seine heitere und zufriedene Stimmung auch nicht den geringsten Einfluß ausgeübt hatte. —

Thomas fühlte sich in der That nicht so glücklich wie er. Sein Glück hatte ihn bald berauscht und betäubt, in seinem unruhigen Kopfe drängten sich Pläne auf Pläne. Er wollte das Leben genießen und zugleich seinen Reichthum benutzen, sich an denen, die er haßte, zu rächen, seine Freude hatte nichts Reines und deshalb auch nichts Befriedigendes und nur zu bald stellte sich für ihn eine andere Unbequemlichkeit seines Glückes ein.

Es war schnell in der Stadt bekannt geworden, daß ein Candidat eine so große Summe von dem Vermögen der alten Generalin geerbt habe. Wer die Verhältnisse nur annähernd kannte, wußte auch, daß auch Erbschleicherei im Spiele war und kein Einziger gönnte Thomas das Glück. Dies würde ihn nicht im Geringsten gestört haben, allein eine Menge Armer und Nothleidender wandte sich bittend an ihn, denn es hatte sich das Gerücht verbreitet, die Generalin habe ihm eine so große Summe vermacht, damit er dieselbe zu wohlthätigen Zwecken verwende.

Barsch wies er die Hilfesuchenden ab und schloß sich in seinem Zimmer ein, dies nützte jedoch wenig, denn seine Wohnung wurde förmlich belagert und als er Niemand etwas gab, wurden die Bittenden zu Drohenden, denn viele der Armen glaubten wirklich, die Generalin habe ihnen das Geld vermacht und Thomas habe nur den Auftrag erhalten, dasselbe zu vertheilen.

Es blieb ihm, um Ruhe zu finden, nichts weiter übrig, als schon an dem folgenden Tage seine Wohnung zu verlassen und in einem Hotel Zuflucht zu suchen, wo der Portier die Bittenden und Zudringlichen mit Gewalt zurückhielt.

Er befand sich augenblicklich selbst in Geldverlegenheit, es war ihm jedoch leicht, sich hinreichende Mittel zu verschaffen. Ein jüdischer Agent, Reiß, drängte ihm fast mit Gewalt gegen hohe Zinsen und einen Wechsel „zahlbar am Tage der Erbschaftsauszahlung" tausend Thaler auf. Thomas benutzte dieselben, um den unbequemen Hilfesuchenden zu entfliehen und in der neuen Maske eines reichen Mannes eine Reise anzutreten, nachdem er mit der Regelung seiner Erbschaftsansprüche einen Rechtsanwalt beauftragt hatte. (Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

* **Wilhelmshaven**, 30. Juli. Auch der gestrige Sonntag ist wieder total verregnet. Das Sommerfest des Gesangvereins „Frohsinn" hat demnach nicht stattfinden können und soll dasselbe am nächsten Sonntag, den 5. August, gefeiert werden.

Wilhelmshaven. Vielfach befinden sich Gastwirthe in dem Glauben, daß, wenn sie die polizeiliche Erlaubniß zum Abhalten von Tanzmusiken erhalten haben, sie auch berechtigt seien, bei offenen Fenstern und Thüren, ohne Rücksicht auf die Nachbarschaft, spielen zu lassen. Es hat dies wiederholt, in verschiedenen Städten, Anlaß zu Klagen gegeben und dürfte daher ein Erkenntniß des Kammergerichts in Berlin von Interesse sein, welches dahin geht, daß beim Stattfinden von Tanzmusiken in den betr. Localitäten Thüren und Fenster nicht geöffnet werden dürfen, wenigstens nicht in dem Maße, daß die Nachbarschaft dadurch gestört wird.

† **Belfort**, 30. Juli. Auf Veranlassung der goldenen Hochzeit der Eheleute Wagner brachte der hiesige Gesangverein Frohsinn dem Jubelpaar am Vorabend ein Ständchen. Trotz des fortwährenden Regenwetters ließen sich die Einwohner nicht abhalten, zum Schmucke des Festes nach Kräften beizutragen, so ließ z. B. Herr Schulz eine Ehrenpforte mit entsprechender Inschrift vor seinem Lokale aufführen, während Kinder- und Enkelhände das bescheidene neue Heim des Jubelpaares mit Guirlanden und Kränzen schmückten. Se. Königl. Hoheit der Großherzog von Oldenburg ließ ein Geschenk von 60 Mark durch Herrn Pastor Trentepohl überweisen. Am Morgen des Festtages begaben sich mehrere höhere Vorgesetzte der Kaiserlichen Werft zur Gratulation nach der Wohnung der Jubilare und überreichten demselben eine in Zierschrift ausgeführte Gratulation, welcher ein Lorbeerkranz und ein Geschenk von 50 Mark beigegeben war. Der Gemeinderath, vertreten durch Herrn Meentz, übergab dem Paare ein Ehrengeschenk von 40 Mk., ebenfalls mit einem sinnreichen Gratulationsspruche begleitet. Von mehreren Seiten wurden Geschenke und Festgedichte gewidmet und gestaltete sich die erste goldene Hochzeit in der Gemeinde Bant zu einem wirklichen Freudenfest für die ganze Bewohnerschaft.

Aus der Umgegend und der Provinz.

? **Sengwarden**, 28. Juli. Der Bau der Amtsverbands-Chaussee von Sengwarden über Sillenstede nach Jever geht erfreulicherweise jetzt gut vorwärts. Der Chausseekasten ist bis auf einige Nachreparaturen fertig gestellt und mit dem Bau der Brücken ist der Anfang gemacht worden, während das Heranfahren von Sand und Steinen rüstig vorwärts geht. Die Gemeinde Sengwarden hat für diesen Chausseebau eine Vorbelastung von 13,000 M., pro Hektar 4,39 M., zu tragen. Die Staatskasse hat zu dieser Vorbelastung zuzuschießen für das 74,30 Hektar große Staatsgut Tielefeld 326 M. und für den 156,52 Hektar großen Audelgroden 687 M. — Von der Vorbelastungssumme von 13,000 M. sind jetzt 4000 M. mit 1,35 M. pro Hektar zur Hebung gestellt. Die Restsumme wird auf dem Weg der Anleihe beschafft werden.

C. **Varel**, 30. Juli. Der am Sonnabend Abend aus Bremen-Oldenburg abgelassene Extrazug des Herrn Barkhausen nach Amsterdam wurde von Varel aus nur von vier Personen benutzt. — Auf vielfachen Wunsch des Publikums wird das zweite Abonnements-Concert der Marinecapelle an einem Sonntag, und zwar am nächsten stattfinden. Hoffentlich macht der Himmel dazu ein freundlicheres Gesicht, als wir es in den letzten Wochen gewohnt waren.

Jever. Der einzige in hiesiger Stadt noch lebende Veteran von 1813 und 1815, Herr Rentmeister a. D. Meinardus, feierte am 27. Juli seinen 86. Geburtstag. Nachdem die Jeversche Stadtcapelle ihm schon am Morgen ein Ständchen gebracht hatte, erhielt Herr M. im Laufe des Tages noch von seinen vielen Freunden die herzlichsten Glückwünsche. — Der Bau-Unternehmer Otto Niemeyer aus Norden kaufte heute das hierselbst am Alten Markte belegene Hotel „Schütting" und einen dazu gehörigen Garten für im Ganzen 26,000 M.

Oldenburg. Bekanntlich wird Hr. Direktor Woltereck mit dem Schluß der nächsten Saison die Direktion des großherzoglichen Theaters niederlegen. Zum event. Nachfolger war schon vor längerer Zeit Hr. Otto Devrient, früher Intendant des Frankfurter Stadttheaters, in Aussicht genommen, ein Gastspiel während des letzten Winters und die damals gepflogenen Unterhandlungen blieben jedoch erfolglos. Nachdem auch anderweitige inzwischen angeknüpfte Unterhandlungen ebenfalls ohne Resultat verlaufen waren, ist nun neuerdings zwischen der großherzogl. Theatercommission und Herrn Otto Devrient ein Contrakt auf 5 Jahre zu Stande gekommen. Sein künstlerischer Ruf und die eigene Beobachtung lassen keinen Zweifel darüber, daß in ihm eine Kraft gewonnen ist, welche, wenn ihr die nöthige Freiheit im Handeln gelassen wird, wohl geeignet ist, den alten guten Ruf unserer Bühne aufrecht zu erhalten und zu fördern. (Old. Ztg.)

Aurich. In pietätvoller Erfüllung eines Wunsches ihrer vor Kurzem im blühendsten Lebensalter zu früh verstorbenen Tochter Lina Müller haben die Eheleute Partikulier Weers und Frau, geb. Meints, der hiesigen Diakonissen-Station die bedeutende Gabe von 2000 M. zukommen lassen und dadurch der theuren Verewigten ein bleibendes Andenken auch in weiteren Kreisen gesichert. Die Vorstandsmitglieder und die Schwestern werden durch diese Anerkennung ihrer selbstlosen Thätigkeit sich reich belohnt fühlen und zugleich in den Stand gesetzt werden, ihre gesegnete Wirksamkeit in noch ausgedehnterem Maße als bisher auszuüben. Möge das schöne Beispiel noch häufig Nachfolge finden! (A. N.)

Hannover. Am 26. Juli ist hier der Generalcommissions-Präsident z. D. Heinrichs nach längerem Leiden gestorben. Heinrichs war, der „N. H. Z." zufolge, früher Referent im hannoverschen Ministerium des Innern und hatte namentlich die Bearbeitung der Gewerbeangelegenheiten, wie er denn auch die hannoversche Gewerbeordnung von 1847 mit einem Commentar herausgegeben hat. Später hatte er im Ministerium des Innern die Personalien, die er auch beibehielt, als er 1862 nach dem Abgange des Grafen Borries und seines Generalsekretärs Roscher unter dem Minister v. Hammerstein Generalsekretär wurde. Nach der Annexion wurde er Direktor des Departements des Innern, eine Stelle, die er später mit der des Präsidenten der neu errichteten Generalcommission vertauschte. Als die Generalcommission hierselbst 1880 neu organisirt und auch auf Schleswig-Holstein ausgedehnt wurde, schied Heinrichs, der schon länger kränklich war, aus und wurde zur Disposition gestellt.

Vermischtes.

— Die orthodoxen Buchstabengläubigen haben wieder einmal Grund zu höchstem Mißvergnügen durch die nicht mißzuverstehenden eigenhändigen Widmungsinschriften erhalten, welche das kronprinzliche Paar der Prachtbibel gab, die sie der Kirche zu Saßnitz auf Rügen zur Einweihung schenkten. Der Kronprinz hatte die Worte gewählt 2. Kor. 3,6: „Der Buchstabe tödtet, aber der Geist macht lebendig"; die Kronprinzessin schrieb eine der Stelle aus der Apostelgeschichte: „Verstehst Du auch was du lieset?" Das kronprinzliche Paar hat diese Widmungsinschriften mit vollem Namen unterzeichnet.

— Der Niagara hat sein berühmtes Opfer noch nicht wieder herausgegeben. Der Körper des Kapt. Webb ist nicht wieder zum Vorschein gekommen, trotzdem eifrig darnach gesucht wird und eine Belohnung von 500 Lstr. auf die Auffindung gesetzt ist. Ein Newyorker Telegramm stellt in Abrede, daß die Eisenbahngesellschaften durch ein Angebot von 2000 Lstr. Webb zu dem Wagestück veranlaßt haben. Auch wird behauptet, daß die Zahl der Zuschauer nur gering gewesen und daß nicht mehr als einige Hundert Menschen Zeugen des Unterganges gewesen seien. Wie schon erwähnt, sprang Webb zwischen 4 und 5 Uhr, obwohl er auf das ernstliche gewarnt war, nachdem er sich eine engl. Meile weit in den Strom, etwa eine Meile oberhalb der Hängebrücke, hatte hinausrudern lassen, ins Wasser. Er war nur mit einer Binde zum Schutze des Unterleibes bekleidet. Er schwamm kräftig bis zu den Stromschnellen, und als ihn diese gefaßt, wurde er mit rasender Schnelligkeit fortgerissen: er durchschwamm sie und so oft er auftauchte, schien er in voller Kraft zu sein. Er hatte am Strudel an der canadischen Seite vorbeischwimmen wollen, der Strom aber war zu stark und schnell; er verlor die Gewalt über seine Bewegungen. In 13 Minuten war er vom Absprunge bis zum Strudel $1\frac{1}{4}$ Meile geschwommen. Man sah, als er in den Strudel kam, daß Webb einen Arm in die Höhe hielt; dann verschwand er im Wirbel, und die, welche am Ufer auf ihn achteten, warteten vergebens. Nichts ward von ihm wieder gesehen. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß er beim Tauchen sich verletzt hat oder daß er erschöpft war. Ohne Zweifel hat ihn der furchtbare Wirbel in die Tiefe gezogen.

— Aus Czernowitz meldet man dem „N. W. T.", daß der israelitische Geschäftsmann Jakob Weiß, welcher als Geschäftsführer an der Bretterfäge in Hilcze beschäftigt ist, die von der Wiener Holzfirma Brüder Eißler gepachtet ist, von einem fanatischen orthodoxen Judenhaufen mit Steinen beworfen wurde, weil er am Sonnabend durch das Dorf Banilla zu Pferde passirte. Als Weiß, schwer beschädigt, vom Pferde stürzte, durchbiß ihm ein Individuum das linke Handgelenke bis auf den Knochen. Die herbeigeeilten Bauern entrissen den Weiß den Händen des wüthenden Pöbels. Die Gendamerie ist mit der Ermittelung der Urheber betraut worden.

— Wir wollen nicht unterlassen, auf das demnächstige Wiedereintreffen des praktischen Bandagisten Herrn Rohdis aus Hamburg aufmerksam zu machen. Genannter Herr, welcher mit seinen nach den neuesten Erfindungen verbesserten und dabei bequem sitzenden Bandagen bereits vielen Leidenden ein willkommener Gast geworden, wird am Dienstag den 31. Juli in Wilhelmshaven, Hempels-Hotel, Zimmer Nr. 12, 1 Treppe, nur morgens von 7 bis 11 Uhr, und weiter wie in der Annonce angegeben anwesend sein.

Wilhelmshaven, 30. Juli. Coursbericht der **Oldenb. Spar- und Leih-Bank** (Filiale Wilhelmshaven).

		gekauft	verkauft
4 pCt	Deutsche Reichsanleihe	101,90 %	102,45 %
4 „	Oldenb. Consols	101,00 „	102,00 „
	Stücke à 100 M i. Verk. $\frac{1}{4}$ % höher		
4 „	Jeversche Anleihe	100,00 „	
4 „	Oldenburger Stadt Anleihe	100,00 „	101,00 „
4 „	Vareler Anleihe	100,00 „	101,00 „
4 „	Eutin Lübecker Prior. Obligat.	100,00 „	101,00 „
4 „	Landschaftl. Central-Pfandbr.		
3 „	Oldenb. Prämienanl. p. St. in M.	147,75 „	148,75 „
4 „	Preuß. consolidirte Anleihe	101,60 „	102,15 „
$4\frac{1}{2}$ „	Preußische consolidirte Anleihe	103,25 „	
$4\frac{1}{2}$ „	Pfandbriefe der Rhein. Hypotheken-Bank Ser. 27 — 29	100,00 „	
4 „	Pfandbr. der Rhein Hyp.-Bank	98,50 „	99,50 „
$4\frac{1}{2}$ „	Pfandbr. der Braunschw.-Hannoversch. Hypothekenbank	101,70	102,25 „
4 „	Pfandbr. der Braunschw.-Hannoversch. Hypothekenbank	98,40 „	99,15 „
5 „	Borussia Priorit.	100,50 „	101,50 „
Wechsel	auf Amsterdam kurz für fl. 100 in M.	168,20	169,00 „
„	„ London kurz für 1 Lstr. in M.	20,44	20,54 „
„	„ Newyork „ „ 1 Doll. „ „	4,17	4,23 „

Hochwasser in Wilhelmshaven:
Dienstag: Vorm. 10 U. 40 M., Nachm. 10 U. 57 M.

Abfahrtsstunden des Fährschiffes von Wilhelmshaven nach Eckwarderhörne.
Vom 31. Juli bis 6. August täglich 11 Uhr Vorm.

Abfahrtsstunden des Fährschiffes von Eckwarderhörne nach Wilhelmshaven.
Vom 31. Juli bis 6. August täglich 7 Uhr Vormittags.

Bekanntmachung.

Diejenigen Herren Unternehmer, welche sich fernerhin an Lieferungen oder Leistungen für die unterzeichnete Behörde betheiligen wollen, werden ergebenst darauf aufmerksam gemacht, daß sich die Bestimmung unter 2 des § 3 der Angebots-Bedingungen, Angabe des Preises in Buchstaben betreffend, nicht nur, wie vielfach irrthümlich angenommen, lediglich auf die Schlußsumme, sondern auf alle Einheitspreise der Angebote bezieht. Angebote, welche dieser Bestimmung nicht entsprechen, werden für die Folge als ungültig zurückgewiesen werden.

Wilhelmshaven, 25. Juli 1883.

Kaiserliche Marine-Hafenbau-Commission.

Bekanntmachung.

Für die Kaiserliche Werft zu Wilhelmshaven sollen

230 Stück Handspaken,
6 Stück Schwingebettgestelle f. Kammern
und
387 Stück Schaufeln, Ballast- (Kohlenschaufeln)

im Wege der öffentlichen Verdingung vergeben werden, zu welchem Zweck ein Termin auf

Sonnabend, den 18. August 1883, Vormittags 11½ Uhr,

im Geschäftszimmer des Vorstandes der unterzeichneten Behörde anberaumt ist.

Die Bedingungen liegen in unserer Registratur, sowie in der Expedition dieses Blattes zur Einsicht aus, können aber auch gegen Einsendung von M. 1,00 (Briefmarken werden nicht angenommen) abschriftlich von unserer Registratur bezogen werden.

Die Angebote sind versiegelt, postfrei und auf dem Umschlag mit der Aufschrift:

„Angebot auf Handspaken 2c." versehen, rechtzeitig an die unterzeichnete Behörde einzusenden.

Wilhelmshaven, 24. Juli 1883.

Kaiserl. Werft, Verwaltungs-Abtheilung.

Submission.

Die Arbeiten und Materialien-Lieferungen zur

Herstellung von 8 gemauerten Durchlässen für die Seitengräben des Ems-Jade-Canals

sollen im öffentlichen Verfahren zum Verding gestellt werden.

Zu diesem Zweck ist auf

Dienstag, den 14. August ds. Js., Nachmittags 5½ Uhr,

im Geschäftszimmer Nr. 2 der Hafenbau-Commission Termin anberaumt, zu welchem Angebote mit der Aufschrift:

„Herstellung von 8 Durchlässen am Ems-Jade-Kanal"

portofrei und versiegelt an uns einzureichen sind.

Die Bedingungen nebst Preisverzeichniß und Zeichnungen liegen im Vorzimmer unserer Registratur zur Einsicht aus, auch können Abdrücke gegen 0,15 Mk. für den Bogen und gegen 0,90 M. für ein vollständiges Exemplar von unserer Registratur bezogen werden. Copien der Zeichnungen werden nicht verabfolgt.

Wilhelmshaven, 27. Juli 1883.

Kaiserliche Marine-Hafenbau-Commission.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit des § 36 des Gerichts-Verfassungsgesetzes vom 27. Januar 1877 wird hiermit bekannt gemacht, daß die Urliste der in der hiesigen Stadt wohnhaften Personen, welche zu dem Amte eines Schöffen oder Geschworenen berufen werden können, eine Woche lang und zwar vom 1. bis 8. August cr. incl. im Magistratsbureau zu Jedermanns Einsicht öffentlich ausliegen wird und Reklamationen gegen die Richtigkeit oder Vollständigkeit dieser Liste innerhalb der einwöchigen Frist schriftlich oder zu Protokoll bei uns angebracht werden können.

Wilhelmshaven, 27. Juli 1883

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Am

Donnerstag, 2. August,

und event. an folgenden Tagen, jedesmal **Nachmittags, präcise 1 Uhr anfangend**, sollen im Saale des „Hotel Schütting" hierselbst öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung verkauft werden:

1. ein bedeutendes Lager von Bordeaux-, Rhein- u. Mosel- 2c. Weinen in Fässern und Flaschen, Liqueuren, Spirituosen, Essenzen, ätherischen Oelen 2c.;
   ferner leere Gebinde, circa 20,000 Wein- und Bierflaschen und die zum Betriebe einer Wein-, Liqueur- und Bierhandlung erforderlichen Utensilien.
2. Diverse Wollwaaren, als Pferdeanzüge, Decken, Teppiche 2c. sowie eine Quantität Cigarren.
3. Mobilien, als Tische, Stühle Schränke, Spiegel, Sophas, Lampen, 4 vollst. Betten und Bettstellen mit Matratzen, Uhren, Gardinen, Portieren 2c., sowie 2 Jagdflinten (Hinterlader) 2 Jagdtaschen, auch eine Anzahl Bücher.

Jever. **A. Brockhaus,** Gerichtsvollzieher.

Zu vermiethen

ein möbl. Zimmer nebst Kammer zum 1. August. **G. Schortau.**

Ein möbl. **Stube** mit Schlafstube ist an 1 oder 2 Herren zu vermiethen. — Wo, sagt die Exped. d. Bl.

Gesucht

zum 1. oder Mitte August ein Mädchen für lauf. Hausarbeit.
Näheres in der Exped. d. Bl.

Gesucht

auf nächsten Herbst für ein **Manufactur-, Kurz- und Colonialwaarengeschäft** auf dem Lande ein **Lehrling** mit guten Schulkenntnissen unter günstigen Bedingungen.
Näheres in der Exped. d. Bl.

Gesucht

wird zum 1. August ein Mädchen von 15—16 Jahren für die Tagesstunden.
Frau **Haucke**, Roonstr. 109.

Gesucht

ein Mädchen für den Nachmittag zum 1. August.
Verlängerte Königstraße 18, 1 Treppe.

Gefunden

ein Schützen-Säbel. Geg. Ins.-Geb. abzuh. bei Permien, Hinterstr. 8.

Censurhefte

für die höhere Töchterschule
à 30 Pf. empfiehlt
Die Buchdr. d. Tagebl.

Landesbibliothek Oldenburg

Das Sommerfest des Gesangvereins „Frohsinn“

findet am Sonntag, den 5. August, statt und verbleibt es bei dem früher veröffentlichten Programm.

Das Fest-Comité.

Mit dem heutigen Tage übernahm ich den

Alleinverkauf & Lager

von sämmtlichen

Cigarren-Fabrikaten

des Herrn H. W. SCHÖTTLER in Leipzig

(prämiirt in Sydney, Brüssel, Melbourne etc. etc.)

Empfehle u. A.:

Londres fino,	fein, mittelkräftig, pr. mille	Mk. 90.
Conchas del Rey,	eleg., leicht, sehr beliebt	„ 80.
*Conchas de Regalo,	ält. rennom. Marke	„ 60.
*Victoria,	beste Qualität Ostindiens . . .	„ 60.
Cigarillos,	fein, pikant	„ 50.
Sortimentskisten mit 10 Qualitäten, à 25 St., pro		„ 22,50.

Die mit einem * gezeichnet, eignen sich besonders für Export.

Mit Recht empfehle obige Qualitäten.

Hochachtungsvoll

Ludwig Janssen.

Preis-Courante gratis.

Zur Anzeige

für Unterleibs-, Bruch- und Muttervorfall-Leidende

diene, daß ich durch die langjährige Vertretung des Herrn Otto Bellmann vielseitige Erfahrungen gesammelt und dadurch in den Stand gesetzt bin, noch vorhanden gewesenen Uebelständen an manchen Bandagen abzuhelfen. Ein geehrtes Publikum, namentlich auch die Herren Aerzte, Heildiener, sowie Hebammen u. s. w. mache ich auf folgende Specialitäten aufmerksam und bitte, sich diese ansehen zu wollen:

Verbessertes Bruchband ohne Feder, welches selbst Nachts ungenirt getragen werden kann, wodurch bei nicht veralteten Fällen in Folge des beständigen Schließens der Bruchöffnung eine vollständige Heilung herbeigeführt werden kann.

Regulirband für schwere Brüche, welches durch die verstellbare Pelotte, die nicht, wie bei anderen Bändern, sich löst und dadurch schädlich wird, die Bruchöffnung sicher schließt und selbst ohne das Tragen eines Schenkelriemens den schwersten Bruch zurückhält.

Band mit Spiralfederdruck ist besonders denjenigen Leidenden zu empfehlen, welche den Druck der Feder nicht vertragen können. Durch eine in der Pelotte angebrachte Spiralfeder wird der Druck auf dieselbe stärker, wodurch die Feder eine leichte sein kann.

Frauen, welche an Muttervorfall leiden, kann ich unter Garantie versichern, daß beim Tragen meines Muttergürtels sofort die Schmerzen sich lindern und die schwerste Arbeit verrichtet werden kann. Dieser Gürtel ist von jeder Dame selbst anzulegen und belästigt in keiner Weise.

Leibbinden für Fettleibige, an Nabelbruch Leidende und Schwangere.

Suspensorien für Krampfader und Wasserbrüche, sowie stärkere von Leder für Hodenbrüche.

Mastdarmgürtel, nach den neuesten Angaben construirt, bewirkt vollkommene Zurückhaltung jedes Mastdarmvorfalles.

Ich werde wieder anwesend sein auf Wunsch Leidender in

Wilhelmshaven, Dienstag, 31. d., Hempels Hotel (fr. Denninghoff), 1 Treppe, Zimmer Nr. 12, Morgens von 7 bis Nachmittags 5 Uhr;

Oldenburg, Mittwoch, 1. Aug., Hotel z. Kronprinz am Bahnhof, Morgens von 7 bis Nachmittags 5 Uhr.

Beste engl. Haushaltungs-Kohlen.

In einigen Tagen erwarte ich mit dem Schiff „Wilhelmine“, Capt. Wilts, eine Ladung

bester engl. Haushaltungs-Kohlen,

und gebe solche zu 38 Mk. pro Last frei vor das Haus ab.

Bestellungen werden rechtzeitig erbeten.

August Bahr.

Frankforth's

Photographische Anstalten.

Kasernenstrasse Nr. 3
und am Wilhelmsplatze, Wall- & Marktstr.

Aufnahmen von Morgens 10 bis Nachmittags 3 Uhr.

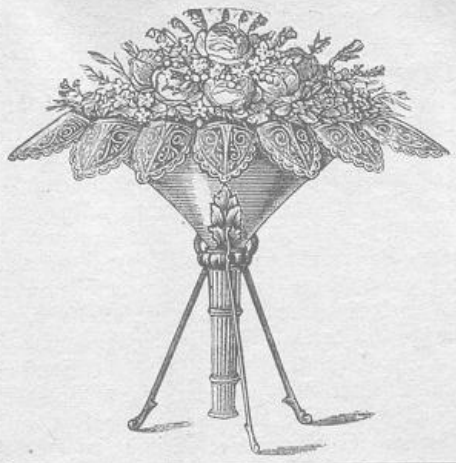
Sauer, saurer, am sauersten!!!

Essig-Essenz, à Ltr. 30 Pf., das feinste und haltbarste was existirt, (daher zum **Einmachen** nur zu empfehlen), prämiirt in London (von 60 Essig-Ausstellern der einzige), Paris, Bremen, Hannover und Melbourne,

1 Theil Essig und 1 Theil Wasser gibt den sog. Apothekeressig,
1 Theil Essig und 2 Theil Wasser gibt Weinessig,
1 Theil Essig und 4 bis 5 Theil Wasser gibt Biereſſig,

empfiehlt

C. J. Arnoldt,
Wilhelmshaven und Belfort.



M. Haucke

Handelsgärtnerei

Roonstrasse 109

empfiehlt zur Herbstaussaat alle Arten Sämereien, Pflanzen, Blumen und Topfgewächse, Anfertigung geschmackvoller Bouquets, Kränze und Guirlanden zu billigsten Preisen.

Bestellung der Gärten. Winter-Levkoyen und Goldlackpflanzen 2c. 2c.

Tapeten neueste Muster, unglaublich wunderbar billig. Musterkarten versenden wir auf Wunsch franco und umsonst; aber nicht an Tapezierer, nicht an Tapetenhändler, nicht an Wiederverkäufer, sondern nur an Privatleute, da es uns absolut nicht möglich, auf diese unglaublich billigen Preise und ausgezeichnet schöne Waare noch Rabatt bewilligen zu können. Man vergleiche und lasse sich von Niemand beeinflussen!! **Bonner Fahnenfabrik. Bonn a. Rhein.**

Bertram Schwarzschild,
Bank-Commissions-Geschäft — HAMBURG.

Ankauf und **Verkauf** von **Staatspapieren, Actien, Prioritäten, Anlehens-Loosen** u. **Geldsorten. Einlösung v. Coupons gratis.**

Auskunftertheilung über Werthpapiere, Geldanlagen, sowie über alle das Bankfach berührende Fragen.

Annahme und bestmögliche Ausführung aller Börsenaufträge per Cassa und per Ultimo.

Rechnungsformulare

in 1/1, 1/2, 1/4 und 1/6 Bogen

sind stets auf Lager und empfiehlt billigst

Die Buchdruckerei des Tageblattes.
Th. Süss.

Aus unseren Gewächshäusern empfehlen wir in großer Auswahl:

blühende,
sowie Blattpflanzen,

erstere schon von 20 Pf. anfangend.

Rosenbouquets, Kränze
u. s. w.

werden schnell und geschmackvoll bei billigster Preisstellung angefertigt.

Gebr. Dirks.

Feinste neue

Salzgurken

à Anf. 10 Mk., 1/2 Anf. 6 Mk. incl. versendet unter Nachnahme

Karl Rost,
Quedlinburg a. Harz.

Frisch eingetroffen:

Oder-Krebse
per Schock Mk. 1,80 — 3,00,
Salat-Gurken
per Stück 8 Pf.,
Ia. Tafel-Birnen
per Pfd. 20 Pf.

Gebr. Dirks.

Die Hühneraugen beseitigt ohne Schmerzen und Gefahr das von Herrn **F. Fresenius** erfundene Mittel

Pelodin

Haupt-Depositeur **H. J. Viehoever, Wiesbaden.**

Preis per Flasche mit Gebrauchsanweisung 75 Pfg.

Haupt-Niederlage bei Herren **Gebr. Dirks.**

Neunmal Prämiirt

RÁKÓCZY.

Das so beliebte **Ofner Rákóczy Bitterwasser** ist in frischer Füllung angelangt und in allen Mineralwasser-Handlungen u. den meisten Apoth. zu haben. In Wilhelmshav. b. Gebr. **Dirks,** Roonstraße 93.

Die Eigenthümer Gebr. **Loser,** Budapest

Die Nr. 35

des **Wilhelmshavener Tageblattes** vom 11. Februar **1881** wird in einigen Exemplaren zurückgekauft in der Exped. ds. Bl.

Specialität für Männer.

Belehrung über Hebung von Schwächezuständen etc. Prospect gratis und discret. E. Kreikenbaum, Braunschweig.

Zur 168. Königl. Preuß.

Klassen-Lotterie,

Hauptgewinn 450,000 Mark, letzte Klassen-Ziehung vom 20. Juli bis 4. August, sind Kaufloose 1/8 zu 31 Mk., 1/16 zu 15 Mk. 50 Pf., 1/32 zu 7 Mk 75 Pf. zu haben. Bestellung auf Original-Loose nimmt entgegen **M. C. Siefken,** Buchhandlung, Altestraße Nr. 16.

Die

Antiquarienhandlung

von

M. C. Siefken,
Altestrasse 16,

kauft und verkauft Bücher, Schulbücher Atlanten etc.

---

500 Mk. zahle Dem, der beim Gebrauch von **K. Kauffmann's**

Zahnwasser

(à Fl. 1 Mk.) jemals wieder Zahnschmerzen bekommt oder aus dem Munde riecht. — Den Kindern das Zahnen zu erleichtern, Unruhe und Krämpfe fern zu halten, sind nur im Stande meine **verbesserten**

Zahnhalsbänder.

K. Kauffmann, Berlin SW.

In **Wilhelmshaven** nur ächt bei Herrn **F. J. Schindler.**

Verloren

ein **Haarpfeil**, ein **Damenkragen** und eine **Cravatte** am Sonnabend Nachmittag in der Gökerstraße. Der ehrliche Finder wird gebeten, es gegen Belohnung Bismarckstraß 20, II. Treppe links, abzugeben.

KRIEGER- U. KAMPF- GENOSSEN- VEREIN WILHELMSHAVEN.

Mittwoch den 1. August cr., Abends 8 1/2 Uhr:

Generalversammlung.

Tagesordnung:

1. Hebung der Beiträge.
2. Beschaffung von Inventarien.
3. Sedanfeier.
4. Verschiedenes.

Die Kameraden, welche noch mit Beitragszahlungen pro I. und II. Quartal im Rückstande sind, werden unter Hinweis auf die §§ 11 und 13b ersucht, in dieser Versammlung Zahlung zu leisten.

Der Vorstand.

Montag den 30. Juli:

Großes Enten-Auskegeln.

Dieselben haben durchschnittlich ein Gewicht von 4 1/2 Pfd.

Ergebenst

F. Th. Siems,
Sedan.

Ein fast neuer 2,70 Meter langer

Tresen

mit vielen Auszügen ist preiswerth zu verkaufen.

T. G. Mansholt,
Belfort, Baceler-Str. 17.

Ein Pianino

oder **Stutzflügel**

wird von einem Herrn zu miethen gesucht. Adr. mit Preisangabe sub. W. Z. an die Exped. d. Bl.

Gras-Verkauf.

Eine Parzelle auf dem Fedderwarder Andelgroden mit gut besetztem Grase hat käuflich abzustehen

M. Hellmerichs.
Bauens bei Sengwarden.

Zu vermiethen

zum 1. November eine Familienwohnung.

L. Behse, Metz.

Ein Lehrling

mit guter Schulbildung, der Lust hat, die **Buchdruckerei** zu erlernen, kann sofort oder später eintreten.

Th. Süss,
Buchdruckerei des Tageblattes.

Zu vermiethen

per 1. August ein möbl. Zimmer mit Schlafstube.

G. A. Pilling,
Friedrichstr. 4.

Danksagung.

Anläßlich unserer am 28. ds. Mts. stattgehabten goldenen Hochzeitsfeier sind uns von allen Seiten so viele Ehrenbezeugungen und Beweise der Freundschaft geworden, daß wir nicht umhin können, hierdurch unsern innigsten Dank auszusprechen.

Belfort, 30. Juli 1883.

J. J. Wagner
und **Frau.**

Geburts-Anzeige.

Heute Nachmittag 5 Uhr beschenkte mich meine liebe Frau Ottilie, geb. Faber, unter Gottes gnädigem Beistand, mit einem kräftigen Sohn.

Wilhelmshaven, 28. Juli 1883.

Goedel,
Marine-Stations-Pfarrer.

Geburts-Anzeige.

Durch die Geburt eines kräftigen Knaben wurden hocherfreut

Kesselschmied **J. Riekena**
und Frau **Marie,**
geb. Hanssen.

Wilhelmshaven, 30. Juli 1883.

Die Geburt eines kräftigen Knaben zeigen erfreut an

W. Strahlendorf
und **Frau,** geb. Harms.

Redaction, Druck und Verlag von Th. Süß in Wilhelmshaven.

Landesbibliothek Oldenburg